

# FREIHEIT

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 24. Mai 1973

8. Jahrgang • Nr. 100 (1911)

Preis 2 Kopeken

## Rufzeichen: Aussaat!

# Qualität ist am wichtigsten

Das Frühjahr, obwohl es viel früher als in verlassenen Jahren gekommen ist, hat uns nicht überhumpelt. Die gesamte Technik für die Aussaat war rechtzeitig überholt. Deshalb konnten wir sofort in breiter Front mit der Feuchtigkeitsabdeckung beginnen. Die gesamte Technik für die Aussaat war rechtzeitig überholt. Deshalb konnten wir sofort in breiter Front mit der Feuchtigkeitsabdeckung beginnen. Die gesamte Technik für die Aussaat war rechtzeitig überholt. Deshalb konnten wir sofort in breiter Front mit der Feuchtigkeitsabdeckung beginnen.

haben 200 Hektar mit Futterkulturen — Sonnenblumen mit Erbsen gemischt — bestellt. Weil man bei uns in diesem Jahr keine Nachfröste erwartet, haben wir eine Woche früher als im Vorjahr mit der Maisaussaat begonnen. Mit Mais werden 2.500 ha bestellt. Erfahrene Maiszüchter arbeiten mit 16 Säggregaten und sind dem Ende der Maisernte nahe. Unsere wichtigste Getreidekultur ist der Weizen. Mit seiner massenhaften Aussaat haben wir am 17. Mai begonnen. Wir messen dabei der direkten Aufeinanderfolge von Saatbettbereitung und Aussaat ausschließliche Bedeutung bei. Die technischen Ressourcen unserer Wirtschaft, das Vorhandensein von genügend Mechanisatoren, gestatten uns, diese zwei Abschlussmaßnahmen der Aussaatkampagne ohne Unterbrechung durchzuführen. Auf Grund von Berechnungen und Erfahrungen

vergängerer Jahre haben wir die Mechanisatoren so verteilt, daß 43 Aggregate den Boden kultivieren, 16 Aggregate zu je fünf Sämaschinen saen. Auf diese Weise wird auf einem Feld an einem Tag das Saatbett bereitet, am anderen Tag wird das Feld bestellt, geeggt und angezogen.

Die Massive sind in Felder geteilt, jedes Feld hat seine Nummer. Auf jedem Feld arbeitet nur ein Säaggregat. Diese Methode gestattet, die Arbeit jedes Mechanisators nachzuprüfen und, wenn die Saaten anfangen zu grünen, Schädlicherer blödzustellen, falls es überhaupt schlechte Arbeiter geben sollte. Andererseits ist es für die Beschickung der Drillmaschinen mit Saatgut bequem, auch für das Mittagessen der Mechanisatoren.

Wir messen der Zwischlenarbeit große Bedeutung bei und haben die Arbeit in zwei Schichten organisiert. Wir haben zeitweilig die nötigen Menschen, die den Traktor oder Wagen lenken können, von anderen Objekten auf Feld gesandt. Mit besonderem Eifer arbeiten in den Tagen der Aussaat Shandarbek Temirbajew, Viktor Degruf aus der dritten Abteilung; Pjotr Kononow, Nikolai Gribelny, Anton Imgrunz aus der zweiten Abteilung; Oskar Nuß, Joachim Untereiner, Alexander Seel aus der ersten Abteilung und viele, andere, wengentlich auch hier nicht aufgezählt.

Die Aussaat auf 13 500 Hektar wird in höchstens zehn Tagen beendet sein und bestimmt mit guter Qualität.

A. ROTH,

Vorsitzender des KRL-Mark-Kolchos

Gebiet Kustanai

# Breites internationales Echo

Der Besuch des Generalsekretärs der BRD fand ein breites internationales Echo. Die Weltpresse, Staatsmänner und Politiker, gesellschaftliche Kreise auf allen Kontinenten werten diesen Besuch und seine Ergebnisse als ein politisches Ereignis von erstrangiger Bedeutung, als einen unschätzbaren Beitrag zur entscheidenden Sanierung der internationalen Atmosphäre in Europa und in der ganzen Welt.

Der Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in der BRD fand ein breites internationales Echo. Die Weltpresse, Staatsmänner und Politiker, gesellschaftliche Kreise auf allen Kontinenten werten diesen Besuch und seine Ergebnisse als ein politisches Ereignis von erstrangiger Bedeutung, als einen unschätzbaren Beitrag zur entscheidenden Sanierung der internationalen Atmosphäre in Europa und in der ganzen Welt.

Die „Frankfurter Allgemeine“ hebt hervor, daß L. I. Breschnew die sowjetisch-westdeutschen Beziehungen im Zusammenhang mit dem allumfassenden Prozeß der radikalen Verbesserung der internationalen Atmosphäre in Europa und in der Welt sieht. Ferner weist das Blatt darauf, daß L. I. Breschnew der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und anderen Ländern bei der Vorbereitung der gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz große Bedeutung beimißt.

Die „Rude Pravo“ schreibt: „Heute würde kaum einer daran zweifeln, daß die friedliebende Außenpolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder für die sanierende Tendenz auf der internationalen Ebene ausschlaggebend war und ist.“

Die Prager Zeitungen unterstreichen, daß der Besuch L. I. Breschnews in der BRD und seine Ergebnisse vom tschechoslowakischen Volk wärmstens begrüßt und gebilligt werden.

Die finnische Zeitung „Suomenmaa“ stellt in ihrem Leitartikel fest: Bei der Bewertung des Besuchs L. I. Breschnews muß man in Auge behalten, daß es sich dabei nicht nur um die Entwicklung einer kommerziellen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern handelt. Der Schwerpunkt liegt vielmehr auf der Milderung der politischen Atmosphäre in der ganzen Welt.“

ken, insbesondere heute, wo eine gesamteuropäische Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit vorbereitet wird. Der Besuch L. I. Breschnews in der BRD ist das größte Ereignis und ein eindrucksvoller Beweis der konstruktiven und zielgerichteten Außenpolitik der Sowjetunion zum Nutzen des Friedens und der Sicherheit der Menschheit.“

Die jugoslawische „Borba“ bemerkt: „Wichtig ist, daß die Verhandlungen in Europa ausüben. Das ist der echte Gradmesser für den Erfolg dieser Verhandlungen.“

In einem Kommentar der indischen Agentur UNI heißt es: „Der Hauptinhalt der Europa-Politik der Sowjetunion ist Frieden, Vertrauen und Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen. Die Sowjetunion wirkt auf eine entscheidende Wende zum Frieden und zur Entspannung auf dem europäischen Kontinent hin.“

Die bulgarische „Rabotschitschesko Delo“ „wird sich ohne Zweifel günstig auf die Beziehungen in ganz Europa auswirken.“



Hohe Leistung und ausgezeichnete Qualität der Frühjahrsbestellungsarbeiten — so lautet die Charakteristik der Leitung des Sowchos „Burewestnik“, Gebiet Kustanai, für den Traktoristen Nikolai Saweljewitsch Degtjarow (Bild links), der einen K-700 steuert. Nach dem Vorbild dieses Veteranen überbieten viele Mechanisatoren bei der Frühjahrsbestellung täglich ihre Produktionspläne. Bild rechts: Aussaat der Sommerkulturen.

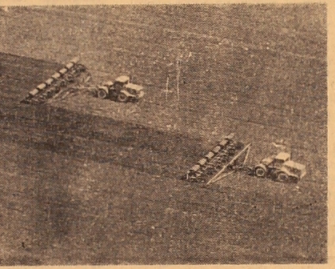


Foto: KasTAG

## L. I. Breschnew dankte Bürgern der BRD

BONN. (TASS) Vor seiner Abreise aus der BRD hatte der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew einen Dank an die Bürger der BRD gerichtet. In einem Schreiben, das er Presse, Funk und Fernsehen übergab, sagte er, während seines Besuchs habe er von verschiedenen „Gesellschafts- und Organisations- sowie von einzelnen Personen zahlreiche Grußschreiben empfangen, in denen gute Wünsche für die UdSSR geäußert wurden.“

„Ich habe viele Einladungen erhalten, verschiedene Städte, Industrie- und andere Unternehmen, landwirtschaftliche Betriebe und kulturelle Einrichtungen zu besuchen. Darüber hinaus kamen Zuschriften von einzelnen Bürgern Ihres Landes, in denen vorgeschlagen wurde, sich zu treffen und über verschiedene Themen zu unterhalten, die jeden Menschen bewegen, der sich über das Heute und das Morgen Gedanken macht“, heißt es im Schreiben.

„Da ich keine Möglichkeit habe, alle Zuschriften und Einladungen zu beantworten, möchte ich mich über Presse, Funk und Fernsehen bei den Bürgern der BRD, bei allen Bürgern bedanken, die uns Aufmerksamkeit erwiesen und Gefühle der Freundschaft für unser Land ausgedrückt. Ich wünsche Ihnen wie dem ganzen Volk der BRD Frieden und Wohlergehen.“

## Sowjetisch-afghanische Verhandlungen

KABUL. (TASS) Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und dem König Mohammed Zahir Schah von Afghanistan haben im Delkansch-Palast in Kabul stattgefunden.

In einer Atmosphäre der Freundschaft und des Einvernehmens wurden Fragen der bilateralen Beziehungen sowie aktuelle Probleme der internationalen Lage erörtert. Es wurde Genugtuung über den guten Stand der sowjetisch-afghanischen Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen geäußert und der Wunsch beider Seiten nach deren ständiger und allseitiger Entwicklung bekräftigt. Bei der Behandlung außenpolitischer Probleme wurden Fragen der weiteren Normalisierung der internationalen Lage und der Festigung der Sicherheit, insbesondere in Asien, sowie in anderen Weltteilen besondere Beachtung geschenkt.

Es wurde Genugtuung über den guten Stand der sowjetisch-afghanischen Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen geäußert und der Wunsch beider Seiten nach deren ständiger und allseitiger Entwicklung bekräftigt. Bei der Behandlung außenpolitischer Probleme wurden Fragen der weiteren Normalisierung der internationalen Lage und der Festigung der Sicherheit, insbesondere in Asien, sowie in anderen Weltteilen besondere Beachtung geschenkt.

## A. N. Kossygin's Telegramm an die internationale Konferenz in Dacca

MOSKAU. (TASS) Die Festigung des Friedens und der Sicherheit für alle Völker Asiens ist ein wichtiger integrierender Bestandteil des gemeinsamen Kampfes aller ant imperialistischen und friedliebenden Kräfte für den Weltfrieden, heißt es in einem Grußtelegramm des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, an die internationale Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Asien, die am Mittwoch in Dacca eröffnet wurde. In dem Telegramm heißt es unter anderem: „Die Völker der Sowjetunion setzen sich zusammen mit den Völkern der Länder Asiens konsequent für die Entwicklung der guten Nachbarschaft und allseitigen Zusammenarbeit der Staaten, für die allseitige Entwicklung positiver Tendenzen in den Beziehungen zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, für kollektive Sicherheit ein. Zusammen mit den Völkern Asiens wird das Sowjetvolk auch in Zukunft gegen Imperialismus und Neokolonialismus, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfen.“

Die Festigung des Friedens und der Sicherheit für alle Völker Asiens ist ein wichtiger integrierender Bestandteil des gemeinsamen Kampfes aller ant imperialistischen und friedliebenden Kräfte für den Weltfrieden, heißt es in einem Grußtelegramm des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, an die internationale Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Asien, die am Mittwoch in Dacca eröffnet wurde. In dem Telegramm heißt es unter anderem: „Die Völker der Sowjetunion setzen sich zusammen mit den Völkern der Länder Asiens konsequent für die Entwicklung der guten Nachbarschaft und allseitigen Zusammenarbeit der Staaten, für die allseitige Entwicklung positiver Tendenzen in den Beziehungen zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, für kollektive Sicherheit ein. Zusammen mit den Völkern Asiens wird das Sowjetvolk auch in Zukunft gegen Imperialismus und Neokolonialismus, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfen.“

## Fünfjahrplan in Reisanbau — vorfristig

Die Ackerbauern des Gebiets Kasyl-Orda haben auf der Hälfte der Reisfelder die Samen in die Erde geteilt. Besonders organisiert führen die Aussaat die Mechanisatoren des Sowchos „Madanijat“ im Rayon Dshalagash. Im Stabtempo erfolgt die Aussaat und die Überführung der Parzellen. Hingebungsvoll arbeiten die Mitglieder der Brigade T. Abdikalikow — eine der Initiatoren des Appells um eine 5-Zentner-Steigerung des Hektarertrags. In allen Brigaden dieses Sowchos wurden komplex-mechanisierete Arbeitsgruppen gegründet, an der Aussaat beteiligen sich etwa 100 Mechanisatoren. Sie bestellen und überfluten über 1000 Hektar Plantagen — bedeutend mehr, als im Plan vorgesehen war. Die Erfahrungen und die Initiativen der Werktätigen von „Madanijat“ haben im Gebiet eine weitgehende Verbreitung gefunden. (KasTAG)

## Start der Kustanaier Maiszüchter

KUSTANAI. Im Gebiet steht sonniges, warmes Wetter, und die Maiszüchter haben mit der Aussaat begonnen. In diesem Jahr müssen sie 390 000 Hektar mit Mais bestellen. Schon im Herbst wurden jedem Hektar der Maisplantagen 10–15 Tonnen Mist zugeführt, und im Vorfrühling vorstrauten die Plurzeuge gegen viel Ammonsalpeter. Es ist auch eine Mineraldüngerkonzentrat bei der Zwischenreihenbearbeitung eingeplant. Etwa 2 000 Arbeitsgruppen bauen den Mais für Silage an. Der Mechanisator des Sowchos „Magnaiski“ David Erlich beschloß, um den Erhalt von 250 Zentner Grünmasse von jedem der 180 Hektare zu kämpfen. Dieser Schrittmacher sät im

Quadratnetverfahren, wird die Plantagen im Sommer 4–5mal längs und quer kultivieren. Über 2 500 Hektar soll der Mais auf den Feldern des Sowchos „Kostjakowski“ ernteholen. 15 Arbeitsgruppen haben mit der Bettung der Saat begonnen. Nach den Drillmaschinen kommen Ringelwägen auf die Saatfelder, die die Feuchtigkeitsabdeckung abdecken. Die Mechanisatoren Andrej Mischin, Viktor Arkadew, Philipp Dmitriew arbeiten mit ständiger Überbietung der Normen. (KasTAG)

## In den Bruderländern



In der Stadt Szekesfehervar befindet sich das landesgrößte Kombinat Ungarns für Aluminiumerzeugnisse (unser Bild), das mit sowjetischer Hilfe gebaut worden ist. Foto: MTI—TASS

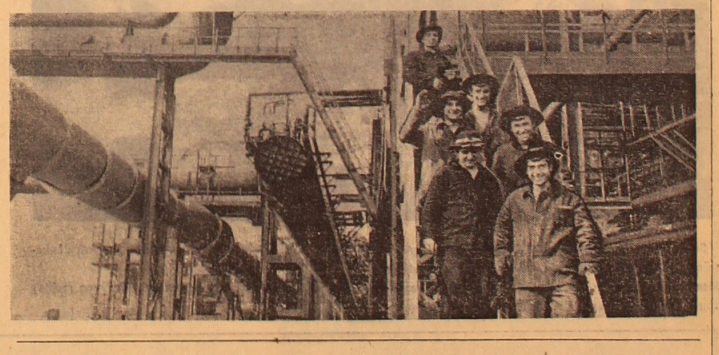
## Buch über den Besuch L. I. Breschnews in Polen

„Die Freundschaftsvisite“ — so heißt das Buch über den freundschaftlichen Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in Polen am 11.–12. Mai auf Einladung des ZK der PZWP, des Staatsrats und des Ministerrats der VRP. Das Buch, das der Warschauer Verlag „Interpress“ in Russisch und Polnisch erschien, enthält einen Bericht über den Verlauf der Visite und Stimmen aus dem ganzen Lande über den Aufenthalt L. I. Breschnews in Polen.

## Ein Bauvorhaben der Jugend Rumäniens

BUKAREST. In der trockenen Oltenia-Steppe an Ort Motelci land die feierliche Eröffnung eines weiteren nationalen Jugendbauvorhabens Rumäniens — des Irrigationssystems Celate-Galicia-Mare, das 48 000 Hektaren Land Wasser zuführen wird. Dies ist der achte Irrigationbau der Jugend Rumäniens. Während der Sommerferien werden hier die Studenten der Universität Craiova und die Schüler der Landwirtschaftsschulen aus dem Bezirk Dolj arbeiten. Zu Ehren des 25. Jahrestags des

ersten Jugendbauvorhabens Rumäniens, der in diesem Jahr begonnen wird, haben die jungen Bauarbeiter die Verpflichtung übernommen, am Irrigationssystem Celate-Galicia-Mare insgesamt 15 000 Stunden abzarbeiten, sowie den Plan der Bau- und Montagearbeiten bedeutend zu überbieten. In diesem Sommer werden Zehntausende rumänische Jungen und Mädchen einen Teil ihrer Ferien an industriellen und landwirtschaftlichen Bauvorhaben der Republik verbringen.



## Schritte der Energetik

WARSAU. In der Volksrepublik Polen hat man mit dem Bau des Kraftwerks „Polanec“ mit einer Leistungsfähigkeit von 1 600 Megawatt begonnen. Am breiten Front laufen die Vorbereitungsarbeiten. Das ist heuer der größte

energetische Bau des Landes. Das Elektrizitätswerk wird 1977 den ersten Strom liefern. Der Bau von Energieanlagen läuft im Land in niedrigerem Tempo. Partei und Regierung messen der Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges große Bedeutung bei. Dazu werden alljährlich 10 Prozent der ganzen Kapitalanlagen bewilligt. Wenn im vergangenen Jahr die Kraftwerke des Landes 76 Milliarden Kilowattstunden erzeugt hatten, so werden sie zu Ende dieses Jahres 100 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugen.

## Neuer Traktor

PRAG. Die ersten Traktoren der Versuchspartie Zetor-120 haben das Traktorenwerk in Brno verlassen. Das Kollektiv dieses Betriebs begann mit der Herstellung eines Vertreters der zahlreichen Familie der Zetors in Kooperation mit dem polnischen Traktorenwerk

„Urus“. Die Serienproduktion des neuen Traktors, mit einer Leistungsfähigkeit von 120 PS beginnt zu Ende dieses Jahres. Der erste Zetor hat man 1946 hergestellt. Seither hat 400 000 solcher Traktoren das Förderband des Werks verlassen. In internationalen Messen und Ausstellungen hat er Dutzende Preise, Diplome und Medaillen bekommen. In diesem Jahr sind 75 Prozent der Produktion des Traktorenwerks in Brno für Besteller aus dem Ausland bestimmt. Untenst hat man ihnen den 200 000. Traktor verkauft. (TASS)

# Ständig mit der Jugend sein

Die Frage über die Vervollkommnung der ideologischen Erziehung der Jugendlichen ist eine der akutesten des gegenwärtigen öffentlichen Lebens, darum sorgen sich Partei und Staat ständig.

Das große Interesse für die Jugend, für ihre Weltanschauung, für ihre Bedürfnisse ist keinesfalls zufällig. Denn die Zukunft unserer Gesellschaft hängt hauptsächlich davon ab, inwieweit wir bei denen, die heute schon berufstätig sind oder die sich erst darauf vorbereiten, die Entwicklung der Arbeitsaktivität, das Streben nach Wohl der Heimat zu arbeiten.

Unsere Rayonkomsomolorganisation zählt 5276 Komsomolen, 1888 davon sind Arbeiter. An der Unionskomsomolversammlung, die am 20. Dezember 1973 stattfand, wurden die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU, der Aufgaben, die L. I. Breschnew in seinem Bericht zum 50. Gründungstag der UdSSR festlegte, in der Versammlung der sozialistischen Verpflichtungen gepflichtet, für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen einzeln Komsomolorganisationen ist die Frage der massenhaften Einbeziehung der Jugendlichen in den Kampf für die Vergrößerung der Produktion und Erfassung von technischen Erzeugnissen immer noch nicht gelöst. Es genügt zu sagen, daß es unter den Viehhütern nur 199 Komsomolen im Urzikli-Sowchos ist unter den Melkerinnen keine einzige Komsomol, in den Sowchos „Leninradskij“ und „Barwinski“ sind es nur zwei-drei.

Das Rayonpartei-Komitee billigte die Initiative der Komsomolen, unter den jungen Melkerinnen des Rayons den sozialistischen Wettbewerb zu entfalten. Das Komsomol-Komitee soll in kürzester Zeit die ausgearbeiteten Bedingungen des Wettbewerbs jeder jungen Melkerin mitbringen, ihr helfen, neue Verpflichtungen zu übernehmen und zu erfüllen.

Zu den besten Komsomolorganisationen zählen die aus den Sowchos „Tschschow“, „Krasnodonski“, „Sewastopolski“ und „Barwinski“. In den Kollektiven dieser Wirtschaften haben sich im Laufe von Jahren begründete Traditionen der Achtung, Liebe und väterlichen Sorge um die Jugend eingebürgert.

Leider ist es noch lange nicht überall so.

Die Komsomolen aus den Scharnow-Sowchos haben kein einziges Mal die Frage der ideologischen Erziehung unter den Jugendlichen behandelt. Ungachtet dessen, daß viele Komsomolen der Wirtschaft vortrefflich arbeiten und für die Aussaatzeit fünf Komsomolen- und Jugendarbeitsgruppen organisiert wurden, sind keine Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs ausgearbeitet worden. Schon längere Zeit gibt es im Sowchos keinen Klub. Und ganz nicht zufällig werden einige Jugendliche die öffentliche Ordnung.

Mit der Komsomolarbeit ist es in der Baumontagerverwaltung Nr. 13, im Kombinat für Baumontagerkonstruktionen im Getreideloz in Urzikli schlecht bestellt. Eine große Schuld kommt von den Sekretären der Parteiorganisationen und den Betriebsleitern zu.

In der Hebung des Niveaus der ganzen Komsomolarbeit und besonders in der ideologischen Erziehung der Jugendlichen spielen die jungen Spezialisten eine große Rolle. Gemäß ihrem Alter gehen sie unter den Jugendlichen als die „Unseren“, doch sie haben wertvolle Vorteile vor ihnen: hohe Bildung und politische Reife, das Können, wahrhaft Gutes und Oberflächliches, Fremdes auseinanderzulegen.

Wir haben nicht wenig Mädchen und Burschen, die nach ihrem Studium an Hoch- oder Mittelschulen die Seele des Kollektivs: Lieblinge der Jugendlichen geworden sind. Unter ihnen ist der Mechaniker G. Iwanow und der Lehrer W. Starodub aus dem Tschschow-Sowchos, Lehrer der Mittelschule im „Barwinski“ Utanowa, Zootechniker der I. Abteilung des Timirjasew-Sowchos W. Subrizki u. a.

Leider ist die Rolle, die die jungen Spezialisten spielen, und ihr Einfluß auf die gesellschaftlich-politische und Arbeitsaktivität der Komsomolen im Rayon noch gering. Unter der Passivität der jungen Fachleute leidet in einer Reihe von Sowchos die Sport- und Massenarbeit, die kulturelle Aufklärungsarbeit, der sozialistische Wettbewerb.

Wir Kommunisten sind uns im klaren darüber, daß vom Niveau unserer Kompetenz in Jugendarbeit, vom Niveau der Parteilinie die erfolgreiche Arbeit der Komsomolorganisationen abhängt. Man muß verstehen, daß die Parteilinie kein Zwang, nicht pflichtgemäß zu erfüllende Arbeit ist, sondern mühsame Kleinarbeit, die viel Tatkraft, Selbstbeherrschung und Disziplin fordert, eine Arbeit, die man aus Liebe zur Jugend leistet, weil man eine allseitig entwickelte, kulturelle, ideologische, selbstbewusste Jugend haben möchte. Das fördern die Aufgaben der weiteren Verbesserung der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation.

**L. KOOP,**  
Sekretär des Rayonkomitees  
Uzikli der KP Kasachstans  
Gebiet Kustanai



Schon zwanzig Jahre arbeitet im Sowchos „Organisator“, Gebiet Kustanai, ein gesellschaftlich aktiver Mensch, der Kommunist Peter Hermann, 10 Jahre davor, als Propagandist im System der Parteilinie tätig. Jetzt wird die Bilanz des vergangenen Lehrjahres gezogen.

# Auf hohem Niveau

Immer mehr entfaltet sich die Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Werktätigen-Deputierten. Die Parteilinien des Frunse-Berzirks unserer Republikhauptstadt haben sofort nach Veröffentlichung des Erlasses über die Wahlen die Propaganda- und Agitationsarbeit unter der Bevölkerung begonnen.

Die Parteiorganisationen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, der Firma „Kasachstan“ und des Holzverarbeitenden Kombinats des Werks „Kaschphysprob“, der Kraftwagenkolonne Nr. 5271 bereiten sich organisiert auf die Wahlen vor.

In diesem Stadtbezirk funktionieren 44 Agitationspunkte, drei Wählerklubs, 22 Rote Ecken, die den Mittelpunkt der politischen Massenarbeit unter den Wählern bilden. Die Parteiorganisationen haben dafür gesorgt, daß sie schon ausgestattet sind, daß die nötige Literatur vorhanden ist. Hier kann man einen Agitator zuhören, einen Politinformatoren sprechen hören, frische Zeitungen und Zeitschriften lesen, Rundfunksendungen anhören, am Fernseher sitzen.

An der Wahlkampagne nehmen 810 Lektoren der Gesellschaft „Snamir“ 125 ehrenamtliche politische Berichterstattung des Bezirkspartei-Komitees, 1930 Politinformatoren teil. Die Parteiorganisationen überprüfen den Agitationsbestand und zuzugewinnen initiativere Menschen zur Agitationsarbeit heran. Jetzt gibt es im Stadtbezirk 272 Agitationskollektive, die 3800 Agitatoren vereinigen. Unter ihnen sind Parteifunktionäre und Aktivist der Sowjetorgane, Gewerkschaftsfunktionäre, Hallenleiter, Produktionsmeister, ingenieur-technische Mitarbeiter und über 2000 Bestarbeiter der Produktion. Über 60 Prozent der Agitatoren haben Hochschulbildung.

Das Agitationskollektiv der Kraftwagenverkehrsverwaltung (Leiterin - Ludmilla Moissejewna Alexrod) gestaltet seine Arbeit sehr interessant. Hier sind 32 Agitatoren am Werk, über die Hälfte hat Hochschulbildung und reiche Erfahrungen in der Agitations- und Massenarbeit.

Auch hier hat man den Agitationsbestand überprüft, einen Agitationspunkt eingerichtet, einen Plan der Agitations- und Massenarbeit für die bis zu den Wahlen gebliebene Zeit aufgestellt. Im Agitationspunkt hat stets einer von den Agitatoren Dienst, frische Zeitungen und Zeitschriften sind immer da, man kann die Wahlbestimmungen lesen, eine Auskunft oder Konsultation bekommen, Sendungen im Rundfunk und Musik anhören, Schach spielen oder einfach nach vollbrachtem Tagewerk ruhen. Die Arbeit ist derart geplant, daß sie

verschiedenen Anforderungen verschiedener Menschen entspricht.

Die Agitatoren A. Kulltschenko, T. Schmar, A. Hasselbach, S. Tmanbajewa halten mit großem Erfolg Vorlesungen, Berichte, führen Gespräche in ihren Zehnhäuserrevieren durch. Allein in der letzten Woche führte die Agitatorin Tatjana Schmar Gespräche zum Aprilplenium (1973) des ZK der KPdSU, zur Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Gromossow L. I. Breschnew, auf der Malfeier in Moskau. Die Agitatorin Anna Sabelfeld arbeitet im Autowerk Nr. 1 in der Abteilung technische Kontrolle. Ihre Arbeit vereint sich geschickt mit den gesellschaftlichen Pflichten eines Agitators. Die Wähler warten auf ihren Agitator, Anna Sabelfeld ist der Leute treuer Freund und Ratgeber geworden. Sie danken ihr für ihr feinfühliges Verhalten, ihr Entgegenkommen.

Unter den Wählern wird Fella Kraft, Lehrer der Technischen Berufsschule Nr. 12, sehr geschätzt. Die Parteiorganisation vertraut ihm die ehrenvolle und verantwortliche Sache an - die Agitationsmassenarbeit zu führen. Er versteht es, seine Zuhörer zu begeistern.

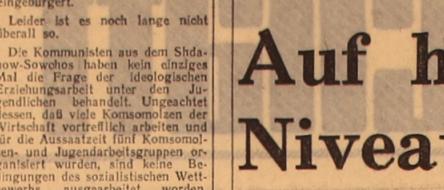
In seinen Gesprächen führt er viele Tatsachen und konkrete Beispiele aus dem Leben des Bezirks und der Stadt an. In den Tagen vor den Wahlen zu den örtlichen Sowjets haben sich seine Sorgen geweigert, er erzählt über den umfassenden sozialistischen Wettbewerb für die erfolgreiche Erfüllung des Plans des dritten, entscheidenden Jahres des neunten Planjahres, über die demokratischsten aller Verfassungen, über die Erfolge, die die Sowjetmensch in der Zeit nach den vorigen Wahlen erzielt haben.

Die Aktivisten der Lektorenpropaganda leisten in der Wahlkampagne ihren Beitrag. Die Rayonabteilung der Gesellschaft „Snamir“ erarbeitet die Thematik spezieller Vorlesungen, die in den Agitationspunkten gehalten werden. Die Lektoren A. Motwaljew, A. Petrikowski, S. Bajachunowa, W. Krasnow u. a. treten nicht nur in den Agitationspunkten auf, sondern klären die Wähler auch an ihren Wohnorten auf.

In Betrieben, Anstalten, in den Agitationspunkten finden in diesen Tagen politische Berichte, Vorlesungen, theoretische Konferenzen statt. Allorts werden Treffen mit Leitern von Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsorganisationen, mit Bestarbeitern der Produktion veranstaltet.

**T. KULBAJEW,**  
Instrukteur der Propaganda-Abteilung des Frunse-Berzirkskomitees der KP Kasachstans  
Alma-Ata

# Den Wahlen zu den örtlichen Sowjets entgegen



Auf der Wahlversammlung zur Aufstellung von Deputiertenkandidaten für die örtlichen Sowjets der Werktätigen-Deputierten im Kirov-Sowchos, Gebiet Zelinograd, wurde unter anderem auch der Kommunist Konrad Wagner, Brigadier der ersten Viehzuchtbrigade als Deputiertenkandidat des Rayonsowjets nominiert.

Wie bekannt belegte die Brigade, die der Kommunist leitet, im sozialistischen Unionswettbewerb der Viehzüchter einen der ersten Plätze im Rayon. Wir waren bei diesem unermüdbaren Viehzüchter und haben ihn, über die Erfolge seiner Brigade zu erzählen.

„Mir ist es immer recht angenehm, über Erfolge unserer Menschen, die tagaus, tagein mit ganzem Herzen bei der Arbeit sind, lobend zu sprechen“, sagte Genosse Wagner. „Unsere Brigade hatte in der Winterperiode nicht nur ihre Aufgaben erfüllt, sondern ihre Verpflichtung weit überboten. In 7 Monaten molken wir je Kuh zu 1500 Kilo Milch oder in allem 5013 Zentner. Wir haben Melkerinnen, die diese Kennziffern weit überboten.“

So molkte Praskowja Loos 1859 Kilo je Kuh, Sagla Jesshatowa - 1712, Walija Rulis - 1581 Kilo Milch.

Jüngst behandelten wir die Milchfrage auf der Versammlung, wo beschlossen wurde, unsere Verpflichtung - 2800 Kilo Milch je Kuh zu melken - in 11 Monaten zu erfüllen. Danach wird jetzt mit großer Kraft gearbeitet. Wir sind überzeugt, daß wir unsere neue Verpflichtung erfüllen werden.“

**UNSER BILD:** Deputiertenkandidat Konrad Wagner  
Text und Foto: G. Halfer

Man nominiert die Besten

Galina Iwanowna Merker kennt man im Dorf als eine unermüdbare Arbeiterin, als eine gute Melkerin. Nach der Schule ging sie in die Farm und arbeitet seitdem in der Viehwirtschaft der 3. Abteilung des Sowchos „Put Ijtischka“. Galina Iwanowna hat auch schon einige junge Mädchen als Melkerinnen angeleitet.

Früher melkte sie von Hand 16 Kühe, jetzt ist das Melken in der Farm mechanisiert, und Galina melkt allein 50 Kühe. Alljährlich erzielt sie gute Arbeitsergebnisse. Sie beschloß, in diesem Jahr je Kuh 2000 Kilo Milch zu melken. Etwa 1000 Kilo sind bereits im Reservar. In den Sommermonaten Juni, Juli, August sollen weitere 1000 Kilo hinzukommen.

Die Wähler des 8. Wahlkreises Beslesnoje haben die Bestmelkerin als Deputiertenkandidatin des Rayonsowjets nominiert.

Unlängst traf sich die Deputiertenkommission des Rayonsowjets mit ihren Wählern. Galina Iwanowna versicherte ihnen, daß sie all ihre Kraft und ihr Können einsetzen wird, um das Vertrauen der Werktätigen zu rechtfertigen.

Galina Iwanowna hat eine gute Familie. Ihr ältester Sohn Wladimir ist in der 8. Klasse, ihre Tochter Walija in der 7. Die Kinder sind gut erzogen und fleißig.

Am 17. Juni werden die Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Werktätigen-Deputierten stattfinden. Gegenwärtig finden in Beslesnoje Treffen mit den jungen Wählern, Fragen- und Antwort-Abende statt.

Die Deputierten des Rayonsowjets werden sich um die angelegten Probleme im Dorf sorgen. Deshalb versicherten die Wähler ihr, daß sie am 17. Juni für den Volksblock der Sowjetmacht und Parteilosen, für das Erblößen unserer sozialistischen Heimat stimmen werden.

**V. LISUN**  
Gebiet Nordkasachstan

Die ganze Arbeit der Deputierten-Gruppe ist streng geplant. Selbst die Deputierten legen einmal im Halbjahr Rechenschaft vor ihren Wählern ab, erlauben ihnen von der Arbeit des Vollratskomitees des Stadtsowjets, über die Erfüllung der Wähleraufträge usw.

Die Tagung hat die Arbeit der Deputierten-Gruppe mit „genügend“ eingeschätzt, zur Rechenschaftslegung der Deputierten Edmund sind einen entsprechenden Beschluß gefaßt, der eine weitere Verbesserung ihrer Arbeit vorkommt.

**A. KAHN**  
Gebiet Karaganda

# Massenarbeit breit entfaltet

Im Dorf Selskowskaja, Rayon Glubokoje, ist eine große politische Massenarbeit zu den Wahlen der örtlichen Sowjets entfaltet. Sie wird unter dem Motto „Für eine vorfristige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des Jahres 1973“ durchgeführt.

Das Parteikomitee des Sowchos „50 Jahre Kasachische SSR“, Sekretär Genosse Slobin, hat die Agitatoren erneut auf ihre Plätze angewiesen. Viezzucht von ihnen arbeiten gegenwärtig an den Produktionsabschnitten, die anderen zwanzig an den Wohnorten der Sowchosarbeiter. Großes Ansehen bei den Wählern haben die Agitatoren N. Malzew, M. Kisselowa u. a. Sie sind häufig bei den Wählern, halten sie im laufenden

über das Leben im In- und Ausland.

Auf Wählerversammlungen legen die Deputierten der Sowjets Rechenschaft über ihre geleistete Arbeit ab. Mit den jungen Wählern werden Abende durchgeführt.

**G. KISSLING**  
Gebiet Ostkasachstan

Deputierte legen Rechenschaft ab

Die Deputierten-Gruppe des Temirtauer Stadtsowjets, die vom Direktor der Handzentralfabrik „Diodowschtschorg“ Edmund Preiß geleitet wird, hat auf der jüngsten Tagung Rechenschaft abgelegt.

Diese Deputierten-Gruppe erfüllt den Auftrag der Wähler der Wohnviertel A, B, W und hat während ein gut Stück Arbeit in der Wohlnrichtung der Wohnungen und der Hofgelände geleistet.

70 Häuser dieser Mikrorayons sind generalrenoviert worden; das Äußere der Häuser wurde aufgerichtet, die Dächer, Treppentufen, die Stromleitung in allen Wohnungen und Treppentritten ausgetauscht, 21357 Quadratmeter der Stadtstraßen sind im Sommer und Herbst des Vorjahres asphaltiert worden. Längs der Chaussee Temirtau-Karaganda ist eine neue Autostraße gelegt worden. Sie zieht sich 1600 Meter weit. Man hat neue Stabmasten für die Beleuchtung der Straße aufgestellt. Die Wasserleitung, die Kanalisation, das Beheizungssystem im 51. Wohnhaus wurde einer Generalrenovierung unterzogen. Im ganzen waren 29 384 Meter Rohrleitung, ihre Instandsetzung kam auf 29 433 Rubel zu stehen.

560 Wohnungen in den Vierteln A, B, W wurden gasifiziert, das kostete 44 800 Rubel. Auf den Dächern von 70 Kommunalküchen sind Fernsehantennen für gemeinsame Nutzung angebracht. Arbeiten zur Begrünung der Stadt hat man für 8 000 Rubel geleistet.

Es laufen weniger Klagen der Wähler wegen schlechter Handelsbetreuung ein.

Isidor ist in allem seinem Leitspruch treu. „Das hier ist unsere Sache, nicht die der Enkel.“ Von diesem Bewußtsein durchdrungen, ist er trotz seines vorgeschrittenen Alters unermüdbar. Man hat wiederum errechnet, daß Isidor Iwanowitsch allein in den letzten 16 Jahren etwa 3200 Stunden der gesellschaftlichen Arbeit geleistet hat; das wäre ein Monat in jedem Jahr.

Man kann sich nur wundern, woher der Unermüdbliche die Zeit und Kraft nimmt. Zu bewundern ist ferner der große Feindkreis, mit dem er in seiner beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit in Berührung kommt.

Es erübrigt sich zu sagen, daß

Der Fahrer Isidor Iwanowitsch Chevalier ist auch noch als Aktivist des gesellschaftlichen Lebens bekannt. Bereits zwölf Jahre ist er Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Autowerks, schon achtmal wurde er in das Präsidium des Zelinograd Gebietsgewerkschaftsrates gewählt, viele Jahre leitet er den Veterinarat des Gebietskomitees der Mitarbeiter des Autowerks und der Fahrstraßen. Alle diese Posten versieht er ehrenamtlich, nach der Arbeit im Betrieb.

Isidor ist auch noch ehrenamtlicher technischer Inspektor des Gebietsgewerkschaftsrates. Auch hier steht er schon seit 1956 seinen Mann. In vielen Verkehrsbetrieben der Stadt und des Gebiets kennt man ihn als kundigen und prinzipienfesten Kontrolleur der Sicherheitstechnik.

Isidor ist in allem seinem Leitspruch treu. „Das hier ist unsere Sache, nicht die der Enkel.“ Von diesem Bewußtsein durchdrungen, ist er trotz seines vorgeschrittenen Alters unermüdbar. Man hat wiederum errechnet, daß Isidor Iwanowitsch allein in den letzten 16 Jahren etwa 3200 Stunden der gesellschaftlichen Arbeit geleistet hat; das wäre ein Monat in jedem Jahr.

Man kann sich nur wundern, woher der Unermüdbliche die Zeit und Kraft nimmt. Zu bewundern ist ferner der große Feindkreis, mit dem er in seiner beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit in Berührung kommt.

Es erübrigt sich zu sagen, daß

**W. ALTEGOTT,**  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Zelinograd

Menschen mit Parteibuch

Der Fahrer Isidor Iwanowitsch Chevalier ist auch noch als Aktivist des gesellschaftlichen Lebens bekannt. Bereits zwölf Jahre ist er Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Autowerks, schon achtmal wurde er in das Präsidium des Zelinograd Gebietsgewerkschaftsrates gewählt, viele Jahre leitet er den Veterinarat des Gebietskomitees der Mitarbeiter des Autowerks und der Fahrstraßen. Alle diese Posten versieht er ehrenamtlich, nach der Arbeit im Betrieb.

Isidor ist auch noch ehrenamtlicher technischer Inspektor des Gebietsgewerkschaftsrates. Auch hier steht er schon seit 1956 seinen Mann. In vielen Verkehrsbetrieben der Stadt und des Gebiets kennt man ihn als kundigen und prinzipienfesten Kontrolleur der Sicherheitstechnik.

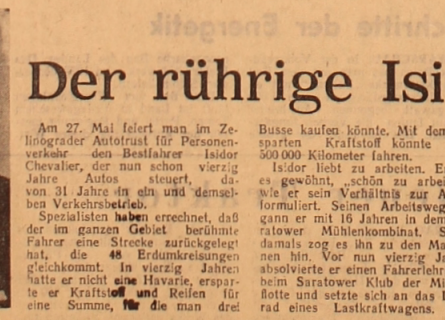
Isidor ist in allem seinem Leitspruch treu. „Das hier ist unsere Sache, nicht die der Enkel.“ Von diesem Bewußtsein durchdrungen, ist er trotz seines vorgeschrittenen Alters unermüdbar. Man hat wiederum errechnet, daß Isidor Iwanowitsch allein in den letzten 16 Jahren etwa 3200 Stunden der gesellschaftlichen Arbeit geleistet hat; das wäre ein Monat in jedem Jahr.



Der rührige Isidor

Am 27. Mai feiert man im Zelinograd Autotrass für Personenverkehr den Bestfahrer Isidor Chevalier, der nun schon vierzig Jahre Autos steuert, davon 31 Jahre in ein und demselben Verkehrsbertrieb.

Spezialisten haben errechnet, daß der im ganzen Gebiet berühmte Fahrer eine Strecke zurückgelegt hat, die 48 Erdumkreisungen gleichkommt. In vierzig Jahren hatte er nicht eine Havarie, ersparte er Kraftstoff und Reifen für eine Summe, für die man drei



Der rührige Isidor

Am 27. Mai feiert man im Zelinograd Autotrass für Personenverkehr den Bestfahrer Isidor Chevalier, der nun schon vierzig Jahre Autos steuert, davon 31 Jahre in ein und demselben Verkehrsbertrieb.

Spezialisten haben errechnet, daß der im ganzen Gebiet berühmte Fahrer eine Strecke zurückgelegt hat, die 48 Erdumkreisungen gleichkommt. In vierzig Jahren hatte er nicht eine Havarie, ersparte er Kraftstoff und Reifen für eine Summe, für die man drei

# Peter Grünwalds 18. Aussaat

An einem hohen Mast am Feldstandort flattert die rote Fahne. Kommt man näher, sind unten die Worte zu lesen: „Die Fahne des Arbeitlers ist zu Ehren des Mechanikers Peter Grünwald gewidmet worden.“

Peter traf ihn direkt in der Furche. Es war ein warmer Frühlings- tag. Lerchen trillerten hoch oben. Der ausgeatmete Boden schien leicht und frei zu atmen.

Ein hochgewachsener und breit- schultriger Mann sprang aus der Kabine zu mir herüber. Er ist ein angestammter Ackerbauer, der nun zum 18. Mal zur Frühlingsaussaat gezogen ist. In diesen entscheidenden Tagen kennt er keine Ruhe. Er kann, wenn es erforderlich ist, Tag und Nacht hindurch mit dem Traktor arbeiten: So ist er eben.

Als es soweit war, die Fel- der zu eggen, die Feuchtigkeit

auf, daß jedes Stück Land so be- arbeitet wird, wie es die Agro- technik verlangt. Manchmal muß Peter seine Kollegen anstellen, schlappe Arbeit (was allerdings selten vorkommt) anzumachen, aber das nimmt ihm keiner übel. Das Wort des Kommunisten und Schrittmachers der Produktion Grünwald wird in der Brigade ge- achtet.

Von sich sagt Peter bescheiden: „Von klein auf bin ich an den Boden gewöhnt, ist mir der Duft des Bretes lieb. Sonst wäre ich ja nicht Mechaniker geworden.“

Bevor es zur Aussaat ging, fand in der Brigade eine Parteiver- sammlung statt. Die Kommunisten überlegten sich nochmals, wie die Aussaat am besten und schnellsten durchzuführen sei. Sie übernahmen Verpflichtungen. Auch Peter bat ums Wort. Seine Verpflichtung laut- et: 500 Hektar bestellen. Dem Wort folgen Taten: Peter Grün- wald leistet täglich anderthalb bis zwei Solls.

N. HILDEBRANDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Kokschtelaw

# Agronom leitet eine Brigade

Alexander Schröder leitet die Traktoren-Feldbrigade in der Pawlowdare Versuchsstation — noch nicht lange. Nach dem landwirt- schaftlichen Technikum war er als Agronom-Samenzüchter tätig und ging in die Fernabteilung des Se- mentalinstituts Zooveterinär Insti- tuts.

Seine Arbeit gefiel ihm, und doch hätte er lieber unter Men- schen unmittelbar in der Produk- tion gearbeitet. Da beförderte man den jungen Kommunisten als Bri- gadier.

In der Brigadensammlung, die am Beginn der Feldarbeiten stattfand, sagte Richard Wilhelm- witsch:

„Uns Mechanisierer wird eine große Aufgabe auferlegt — die Aussaat schnell und hochqualita- tiv zu bewerkstelligen. Unser Kol- lektiv ist arbeitsfähig. Unser Leit- spruch soll sein: Keiner geht vom Feld, ohne anderthalb Normen nicht erfüllt sind!“

Den Parteigruppenleiter unter- stützen nicht nur die Kommuni- sten, sondern auch alle Mechanis- toren der ersten Brigade. Alexan- der von Richard und seinen Geson- nen dankbar. Was der eine Fried- rich wert ist. Ein vortrefflicher Sammler!

Als nach den Ergebnissen der ersten fünf Tage Richard Friedrich das Siegesfächchen überreicht wurde, sagte der Brigadier ihm einfach, wie zu seinem Arbeitskol- legen:

„Danke, Richard. Nach dir rich- ten sich alle Mechanisierer der Brigade.“

„Ich will Ihnen noch den Winte- rweizen zeigen“, sagte Schröder zu uns. „Man konnte ihm für Shtinjak halten, so grün steht er da. Den Winter hat er gut erträ- gen.“ Seine Augen funkelten begei- stert. „Wir werden Versuche an- stellen. Wenn er sich einleibt, be- ginnen wir Samen des Winterwei- zens zu züchten.“

P. BORDICHIN

UNSER BILD: Brigadier A. A. Schröder  
Foto: R. Abdullin  
Gebiet Pawlowdar



Die Felder der zweiten Trak- torenfeldbrigade des Sowchos „Kusschetaw“, Rayon und Gebiet Kokschtelaw, der Valentin Saltemeler vorsteht, drohen vom Motorenlärm der Traktoren „Kirowez“. Schon das vierte Jahr arbeiten der Kommunist, Träger des Ordens des Roten Arbeit- banners Viktor Metzger und Viktor Schneider zusammen. Vom ersten Tag der Feldarbeiten an überbeten sie ihre Tagessolls. Jedes von ihnen sät etwa 50 Hektar ein, statt 36 ha laut Plan.

UNSER BILD: Brigadier Valentin Saltemeler, Viktor Metzger und Viktor Metzger  
Foto: P. Konowalow

# Die Herden sind auf die Steppe gezogen

In den Neulandgebieten Kasachstons kommt es selten vor, daß ein Kolchosvorsitzender für die Schafzucht etwas übrig hätte. In der Regel will man sich nach Möglichkeit loswerden: zu viel Schererei, keine guten Weideweise, Alexander Iusachura aber, Vorsitzender des Kolchos „Nowaja Shish“ im Rayon Abtassar, ist ein großer Anhänger der Schafzucht. Wohl deshalb ist sie hier auch gewinnbringend. Im „Nowaja Shish“ gibt es ein ganzes Kollektiv erfahrener, geschickter Schafhirten, solcher wie Heinrich Hellwig, Hamid Achajew, David Schäfer, Johannes Dinges und andere, die mit hohen Regierungszuschreibungen gewürdigt worden sind.

Vater und Sohn

Einem Augenblick später — schon in einem anderen Ton:

„Der Regen ist aber gut. Das Gras wird jetzt schnell wachsen.“

In seinem Leben hätte sich Heinrich Hellwig an alles gewöhnt. Oder besser — nicht gewöhnt, sondern hätte es gelernt, dem Re- gen, Schneesturm und Frost zu trotzen. Er ist von jung auf in He- ren. Vor dem Krieg hatte er in ei- nem Stammschafzuchtssowchos des Gebiets Rostow gearbeitet.

„Dort war es interessant“, erin- nert er sich. „Die Wissenschaftler stellten Forschungen an, deshalb mußte der Hirt die Schafherde nicht einfach von einem Weide- platz zum anderen treiben, son- dern auch an Versuchen, an Be- obachtungen der Tiere teilnehmen. Dort habe ich vieles gelernt, was mir später zugute gekommen ist.“

Als der Kolchos „Nowaja Shish“ mit der Zucht von Feinwollschafen begann, gab es nicht wenig Schwierigkeiten. Damals erwiesen sich die Erfahrun- gen Hellwigs als besonders wert- voll.

Gegenwärtig erzielen hier die meisten Hirten über 100 Lämmer von je 100 Mutterschafen, und 4 Kilo Wolle je Schaf. Hellwigs „Norm“ sind jedoch 120 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

„Ich wettefere mit Hamid Acha- jew, um vorzuziehen. Er ist aber ein zuckriger, zäher Hirt. In diesem Jahr wird er uns be- stimmte voraus sein. Wir haben un- sere ganze Herde abgeliefert, die Schafe waren schon zu alt. Jetzt haben wir junge Mutterschafe, die das erste Mal gelammt haben.“

„Hand aufs Herz: Wir könn- ten viel mehr erzielen. Woll- und Gewichtszunahme je Schaf, aber der Bestand unserer Futter- mittel ist zu arm. Es wäre auch falsch, die Kolchosleitung darin zu beschuldigen. Einfach sind die Möglichkeiten der Wirtschaft noch begrenzt.“

Heinrich Hellwig ist im Rayon Abtassar gut bekannt, er wurde mit der höchsten Regierungsauszeich- nung — dem Leninorden und mit dem Orden des Roten Arbeitsban- ners — geehrt, ging aus dem so- zialistischen Wettbewerb der Schaf- hirten des Rayons oft als Sieger hervor. Er erzielt er einen sol- chen Erfolg? Er macht daraus keinen Hehl. Man kommt nach Pa- lastinowka oft, um hier zu lernen und Hellwig übermitteln die sei- nen Erfahrungen.

Jetzt stellt Hellwig senior kurz vor seiner Pensionierung.

„Ich werde bloß noch Viktor hel- len, die Herde richtig zu bilden, und dann soll er allein weiterma- chen. Den Hirtenberuf hat er gut

# So wird gewetteifert

In einer ihrer Februarnummern veröffentlichte die „Freund- schaft“ die Meldung, daß zwischen den zwei verbündeten Haupt- städten — Alma-Ata und Taschkent — ein Vertrag über den sozia- listischen Wettbewerb um eine vorläufige Erfüllung des Programms des neunten Planjahresabschlusses abgeschlossen worden sei. Wie sieht es darum jetzt?

Anatoli Warlamow und Bo- ris Jereffow sind Innenredakteur. Der erste — im Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau, der zweite — im „Taschelmash“. Sie sind in gleichem Alter, haben gleiche Arbeitserfahrungen, ste- hen einander in nichts nach. Anatoli Warlamow hat z. B. sei- nen Januarplan zu 183 Prozent, Februarplan — zu 174 und den Märzplan — zu 186 Pro- zent erfüllt. Auch Boris Jereffow stellt hinter ihm nicht zu- rück. Das Aprilprogramm ha- ben beide mit 10 Tagen Vor- sprung erfüllt. Bemerkenswert ist jedoch nicht nur dies — bei- de Meister sind auch schon mehrfach großartig gearbeitet. „Solch ein Resultat hätte ich ohne Teilnahme meines Tasch- kenter Kollegen nicht erzielen können“, meint Anatoli Warla- mow.

Warum?

Die Sache ist die, daß hier nicht einfach zwei Dreher mit- einander wetteifern. Sie verkör- pern in ihrer Person zwei indus- trielle Großkollektive, die gesamm- elten Erfahrungen und die Meis- terschaft ihrer vieltausendköpfi- gen Kollektive. Sie tauschen die- se Erfahrungen und helfen ein- ander.

Diese Werke sind aber nur ein Bruchteil der mächtigen Indus- trie der beiden Republiken, die bestrebt sind, das ökonomische Programm des neunten Planjah- res vorfristig zu erfüllen. Gegen- wärtig kämpfen 26 000 Alma-Ataer um die Erfüllung des staatlichen Solls mit einem Jahr Vorsprung, 50 000 wetteifern um persönlichen Pläne in der ersten Hälfte von 1975 erfüllen. Laut Angaben des Stadtpartei-Komitees arbeiten zehntausende Werkstät- tige der kasachischen Hauptstadt für die zweite Hälfte von 1973. Dies — abgesehen von den be-

reits anerkannten Schrittmachern, Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs, wie z. B. der Bri- gade Natalia Dshumatschewa aus dem Alma-Ataer Baumwollkombi- nat. Die Textilarbeiter brach- ten als erste in der Republik die überaus wertvolle Initiative auf, einen eigenen Brigadenfonds der Sparsamkeit zu schaffen. Selbster ist nur knapp ein Jahr verstrichen. Was ist nun mit die- ser Initiative geworden? Das von Natalia Dshumatschewa geleitete Kollektiv hat während der Ar- beitswoche zu Ehren des Jubiläums der UdSSR gerade vier Tage vollständig mit eingespar- ten Rohstoffen gearbeitet. Am diesjährigen kommunistischen Unionsubotnik — eben falls. Doch jetzt haben zusammen mit den Textilarbeitern Dutzende, Hunderte Kollektive von Alma-Ata gearbeitet, die an einem Tag mit eingesparten Stoffen für 1,5 Millionen Rubel produziert haben.

So ist diese Initiative von Nat- alia Dshumatschewa, die der Republik Dutzende Millionen Ru- bel einbrachte. „Nun hängt von mir schon herzlich wenig ab“, meint Natalia Iljitschna. „Elvira Felsing versteht bereits nicht schlechter als ich, wie man Einsparungen erzielt. Was aber die Hauptaufgabe ist — sie steht nicht mehr allein da.“ Elvira Felsing gehört der berühmten Brigade Dshumatschewa an. Sie ist mit schon herzlich wenig ab- gerufen. Von der Taschkenterin- nen des Kombinat, Sowohl sie als auch die Vorspinnerinnen Annabalewa, Tschuchnenko, Ma- tjeewa hat sie die Idee ihrer Brigaden übernommen. Natalia Iljitschna hatte Elvira nur beispielsweise als Vorbild hin- gestellt, hatte aber dabei das ganze Kollektiv im Auge gehabt. In Taschkent existiert ein solches Taschkenter Textilkombi- nat — ein Betrieb, der viel län- ger als das Alma-Ataer Baum-

# Wie werden Sie bedient?

„Wir Mitarbeiter des Tschechow- Sowchos sind der Büfettische der Gemeinschaftsküche Nr. 5 in Salobolsk Valentina Knoll für die gute Bedienung sehr dankbar. Peters W. Perelow hat mich nur eine der vielen Danksgesagen im Kundenbuch.“

Valentina begann ihren Arbeitsweg in dieser Gemeinschaftsküche vor 16 Jahren als Kochschiffin. Schon nach kurzer Zeit vertraute man ihr die selbständige Arbeit im Büfett an. Aufmerksam und fix be- dient sie die Kunden. Und das wird von den Besuchern ge- schätzt, denn sie haben es oft eilig und möchten schnell einen kleinen Imbiß zu sich nehmen. Auch sorgt Valentina stets für ein vielfältiges Angebot.

Die Büfettische bediente anfangs fast ausschließlich die Landwirte des Neulandssowchos „Tschechow“. Deshalb wurde sie 1957 auch wie

# Vollendete Meisterschaft

Über dem Eingang hängt ein Keines Schild mit der Aufschrift „Friseurstube“. Im Raum ist es peinlich rein. Für die Besucher stehen Stühle, auf einem Ecktisch liegen Zeilungen und Zeit- schriften. Danach greifen aber nur Arbeiter und Angestellte, aus dem Reparaturwerk und aus der Getrie- benabteilung — werden von Leo Mantel freundlich begrüßt. In den 15 Jahren, die er hier beruht hat, ist er alle kennengelernt, nennt sie bei Namen, findet immer ein Thema für eine Unterhaltung. „Respektmeister L. Mantel! Ich schon 30 Jahre in diesem Beruf nach, er hat große Erfahrungen ge- sammelt, weit gediegene Fach- kenntnis, der verliert sie gut aus- gehalten.“

Leo Karlowitsch erachtet es als seine Pflicht, nicht nur ein guter Meister zu sein, sondern gekunt seine guten Dienste anzubieten, rechtzeitig den Kunden mit Rat und Tat zu helfen.

„Junge Mann, sie tragen nicht gerade die Haartracht, die Ihnen gut steht“, sagt er zu einem der nächsten Kunden. „Der Haarwirl hier zeigt doch einmalig, wie man die Haare kämmen sollte. Keine Sorge, ich mache Ihnen eine neue Frisur. Sie werden zufrieden sein.“ Bei diesem Gespräch hand- lichte Leo Mantel Kämmen und Schneiden, das er eine Lust ist. Ich sehe im Spiegel erst die erstaunt, dann zufriedenen dreinschauenden Augen des jungen Burschen. Nach weni- gen Minuten ist der Meister freundlich nach dem nächsten Kunden.

In den anderthalb Jahrzehnten, die Leo Mantel im Rayondienstleistungs-kombinat von Krasnoar- mejsk tätig ist, hat er für seine musterhafte Arbeit viel Lob ver- dient.

H. EDIGER  
Gebiet Kokschtelaw

UNSER BILD: Sinaida Hartmann ist mit der Arbeit der Näherin Na- desha Pak sehr zufrieden.  
Foto: G. Schmittke

# Für den Tisch der Stadteinwohner

Die Alma-Ataer Treibhauswirt- schaft ist die größte im Süden Kasachstans. Mit Glas und Poly- ethylenfolie sind 18 000 Quadrat- meter Boden zugedeckt. „Unsere Wirtschaft spezialisiert sich mehr auf Gurken und Zwiebeln“, sagt der Direktor Wassili Skryn- nikow. „Man erntet hier zweimal im Jahr. Mit der Ernte haben wir schon im April begonnen. Täglich bekommt die Stadt 12—13 Tonnen Gurken.“

Diese spezialisierte Wirtschaft hat man erst im vorigen Jahr or- ganisiert. Direktor W. Skrynnykow und Chefagronom A. Jakowenko haben schon reiche Erfahrungen im Anbau von Frühgemüse und leiten diese Arbeit auch hier. Von den ersten Tagen an bemühen sich die Leiter der Wirtschaft und die Gemüsezüchter, einen Ernteertrag von 24 Kilo von jedem Quadrat- meter zu erzielen. „Im vorigen

# Was heißt Schafhirt sein

David Schäfer hatte sich kaum an den Beruf gewöhnt, auf dem eine fette Fischsuppe — sein Leb- lingsessen — dampfte, als schwere Regentropfen auf das Dach trom- melten. Die dampfende Fischsup- pe blieb auf dem Tisch stehen, er aber schwang sich aufs Motorrad und eilte in die Steppe, zu der Schafherde, die sein Sohn, der Sechsklassenschüler Viktor be- treite.

Wenn Viktor Schafe hütet, dann ist der Vater freilich ganz ruhig. Der Bengel hat an den Tieren seinen Narren gefressen. Erst schimpfte der Vater mit ihm, lan- gte ihn sogar fort, dann aber ent- schied er: Wo zu den Jungen von dem abgewöhnen, was ihm lieb ist, was er gern hat? Seinen ande- ren Sohn Wolja interessieren die Tiere überhaupt nicht. Er bläst viel lieber den ganzen Tag die Trompete, besucht das Blasor- chester Viktor aber kam schon an Schultagen oft mit dem Buch in die Steppe gelaufen:

„Vater, ich will lieber hier ler- nen.“ Kletterte aufs Pferd und saß dort mit dem Buch. David erkan- ne in dem Sohn sich selbst wieder, der er nicht wollte, daß sein Sohn auf die Tiere losgeht. Hatte aber als Traktorist angefangen, gab es dann schließlich auf und wurde Pflerwärter.

Der Kolchosvorsitzende sagte ihm einmal:

„Du solltest Schafhirt werden, David. Das wäre was für dich.“

David hatte in der Tat etwas an sich, was den anderen fehlte. Bes- ser als jemand verstand er die Psychologie der Tiere, konnte sich

David Schäfer verfolgt aufmerksam die Arbeit der anderen Schafhirten des Rayons. Mit solchen von ihnen wie Jakob Moor und Emanuel Weber aus dem benachbarten Leninsk-Kolchos hat er schon mehr- mals zusammen, besuchte sie in ihren Farmen.

In seiner Wirtschaft wetteifert David mit Johannes Dinges. In diesem Jahr haben sich ver- pflichtet, von jedem Schaf 4,1 Kilo Wolle und 120 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erzielen. Die Zeit wird schon lehren, wer von ihnen Besseres leistet.

„Jetzt sind sie aber mit ihren Herden auf die Steppe gezogen.“

E. WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Zelinograd

# Kundendienst auf kasachisch

Vor der Katastrophe am Issyk-Köl pflegten die Gäste von Alma-Ata zu sagen: „Wer den Issyk-Köl nicht besucht, hat Alma-Ata nicht gesehen.“ Jetzt spricht man ebenso über Kok-Tube. Und das entspricht wohl nicht der Wahrheit. Von Kok-Tube aus, was auf kasachisch „Grünberg“ heißt, sieht man die Stadt wie auf einer Handfläche liegen. Es ist ganz leicht, hier hinaufzukommen. Ein Wagen der Drahtseilbahn wird Sie in fünf Minuten vom Lenin-Palast herbeiführen. Oben aber befindet sich ein wunderschöner Ausblicksplatz, und daneben das höchstgelegene Restaurant Mittelasiens „Aul“. Es ist im kasachischen Nationalstil ausgestattet. Das Gebäude stellt drei schneebedeckte Türme dar, zu beliebiger Tageszeit ist es hier wunderschön. Es ist angenehm, im kühlen Speiseraum bei einer Platte duftenden Tees zu sitzen. Es ist auch ein großes Vergnügen, draußen auf einem offenen Platz Nationalgetränke Kumys (gegerene Stutenmilch) und Schabat (Käsemilch) zu genießen. Nebendran brät man den allgemein beliebten Schaschlyk. Der blaue Rauch des brennenden Saksauls und das Aroma des gebratenen Fleisches regen den Appetit an.

Erholungsstätte der Alma-Ataer und der Gäste der kasachischen Hauptstadt geworden. Wollen auch wir die Gastfreundschaft des „Aul“ in Anspruch nehmen. Uns empfing die Geschäftsführerin Rysty Karbajewa, eine nette junge Frau in einem europäischen Kostüm. Sie wies uns einen Tisch mit einer Aussicht auf die Stadt an und reichte uns den Speisezettel.

„Wenn wir schon in einem nationalen Restaurant sind, dann wollen wir auch bei nationalen Gerichten und Getränken bleiben, meine! jemand von uns.“

„Bitte sehr“, sagte Rysty. „Als Vorspeise schlage ich Ihnen Salat auf kasachisch vor.“

„Was ist denn das?“

„Kalter Aufschnitt aus geräucherter Pferdefleisch „Sinja“ und die Würste „Schushok“, Mit „Shaja“ trinken sich gut der Riesling „Issyk“, der Rotwein „Kasachstan“.“

Zu unserer Gesellschaft gehörten der Bauarbeiter Johann Fischer (er hatte nach Baubeschluß des unikalen Flughafenbaues der Hauptstadt seinen guten Grund, Kok-Tube zu besuchen), der Absolvent der Kasachischen Polytechnischen Hochschule Johann Krebs, der jetzt zur vieltausend-



Restaurant „Aul“

köpfigen Armee der Erbauer des Alma-Ataer Häuserbaukombinats zählt; Emil Jaumann hatte auch Anlaß, Kok-Tube einen Besuch abzustatten: er war kürzlich aus dem Armeedienst heimgekehrt. Auch ich, der Verfasser dieser Zeilen, wünschte mir schon lange, einmal Gast von Kok-Tube zu sein.

Wir alle sind in Kasachstan aufgewachsen und hier heimelig auf. In unseren Familien bereitet man nicht wenig deutsche Nationalgerichte zu. Das sind die traditionellen Hühnersuppe mit Nudeln, Dampfklobbe, Kartoffelbrei mit Kraut, Rauchwurst usw. Viele Hausfrauen machen auch gekonnt Besbarmak, Manty, die Männer braten gern Schaschlyk.

Die Geschäftsführerin Rysty beachtet einen Augenblick mit einer Kellnerin, wo man eine Touristen-

gruppe aus der Tschechoslowakei am besten plazieren könnte, und schon blättert sie, freundlich lächelnd, mit uns zusammen in dicken Menübücher weiter.

„Von heißem Essen schlage ich Kurydak vor. Das sind feingeschnittene Leber und Lunge in Lammerschwanzfett gebraten. Es könnte auch Besbarmak sein. Unsere Glibustan Achmetowa bereitet es besonders meisterhaft. Das von orientalischen Speisen empfehle ich Manty auf uigurisch und Nudeln auf dunganisch. Diese Gerichte werden besonders gut vom großen Kenner der orientalischen Küche Jildasch Atichanow zubereitet.“

Das Restaurant war schon eine Stunde auf, die Gäste strömten aber immer weiter zu. Die Zahlstuhlfunktionierte mit voller Belastung und brachte auf Kok-Tube immer neue Menschen. „Wir haben alle Hände voll zu tun“, erzählte der Leiter des Restaurants „Aul“, Ashiba Sirkabajew. „Am Wochenende bedienen wir bis 7000 Personen.“ Der Gaststättenleiter erwies sich als ein gesprächiger Mensch. Er betonte, daß „Aul“ zu einer allgemein anerkannten Erholungsstätte geworden ist, wo die alten nationalen Bräute und Traditionen weitergepflegt werden. Viele feiern jetzt ihre Familienfeste auf Kok-Tube. Die Jugend macht hier Hochzeiten, die Neuvermählten kommen hierher, um sich hier fotografieren zu lassen. Gerade vor kurzem hatten wir vier eine lustige Hochzeit“, erzählte Ashiba, „es waren Hunderte Gäste zugegen.“

Unser Besbarmak wird aufgefischt. Wir waschen die Hände und lingen mit den Fingern nach dem dampfenden Fleisch, das in einer flachen Schale serviert ist. Wir werden von Leinwand, Danachunowa und Karim Bespajew bedient.

Als Nachspeise werden Bursaks und Tschelbeks — in Fett gebratene Teigtüchchen — sowie starker Tee geboten. Wir leeren zu letzt noch eine Flasche Champagner „Kasachstan“ und verabschieden uns, höchst zufrieden mit der Gastfreundschaft des „Aul“.



Die besten Kellner des Restaurants L. Timoschnik, B. Nachrapowa, K. Bespajew, S. Danachunowa und G. Klasihowa. Fotos des Verfassers

gruppe aus der Tschechoslowakei am besten plazieren könnte, und schon blättert sie, freundlich lächelnd, mit uns zusammen in dicken Menübücher weiter.

„Von heißem Essen schlage ich Kurydak vor. Das sind feingeschnittene Leber und Lunge in Lammerschwanzfett gebraten. Es könnte auch Besbarmak sein. Unsere Glibustan Achmetowa bereitet es besonders meisterhaft. Das von orientalischen Speisen empfehle ich Manty auf uigurisch und Nudeln auf dunganisch. Diese Gerichte werden besonders gut vom großen Kenner der orientalischen Küche Jildasch Atichanow zubereitet.“

Das Restaurant war schon eine Stunde auf, die Gäste strömten aber immer weiter zu. Die Zahlstuhlfunktionierte mit voller Belastung und brachte auf Kok-Tube immer neue Menschen. „Wir haben alle Hände voll zu tun“, erzählte der Leiter des Restaurants „Aul“, Ashiba Sirkabajew. „Am Wochenende bedienen wir bis 7000 Personen.“ Der Gaststättenleiter erwies sich als ein gesprächiger Mensch. Er betonte, daß „Aul“ zu einer allgemein anerkannten Erholungsstätte geworden ist, wo die alten nationalen Bräute und Traditionen weitergepflegt werden. Viele feiern jetzt ihre Familienfeste auf Kok-Tube. Die Jugend macht hier Hochzeiten, die Neuvermählten kommen hierher, um sich hier fotografieren zu lassen. Gerade vor kurzem hatten wir vier eine lustige Hochzeit“, erzählte Ashiba, „es waren Hunderte Gäste zugegen.“

Unser Besbarmak wird aufgefischt. Wir waschen die Hände und lingen mit den Fingern nach dem dampfenden Fleisch, das in einer flachen Schale serviert ist. Wir werden von Leinwand, Danachunowa und Karim Bespajew bedient.

Als Nachspeise werden Bursaks und Tschelbeks — in Fett gebratene Teigtüchchen — sowie starker Tee geboten. Wir leeren zu letzt noch eine Flasche Champagner „Kasachstan“ und verabschieden uns, höchst zufrieden mit der Gastfreundschaft des „Aul“.

# Humoreske Der Blitzableiter

„Ich bin ein Blitzableiter!“, stellte sich der elegante junge Mann im ärztlichen Kabinett vor.

„Nun, das kommt vor, kommt vor, kein Grund zur Aufregung“, sagte der Professor milde beschwichtigend und wies auf einen Stuhl.

„Setzen Sie sich schon lange als Blitzableiter?“

„Seit einem Jahr, Doktor. Nach dem Geburtstagsfest des Buchhalters Prochtatlow...“

„Sie erinnern sich sogar an Datum?“

„Freilich. Es war der 5. Juni. Prochtatlow lud die ganze Abteilung ins „Gruuslo“ ein. Am Ende des Abends war unser Abteilungsleiter, milde zugeknickt, etwas angeheitert... Die Kollegen wußten, was er für eine Böse Sieben dabei auf sich warten hatte und überredeten mich, unseren Chef nach Hause zu bringen und dort über Nacht zu bleiben, damit seine Frau durch die Anwesenheit eines Fremden verhindert würde, Krach zu schlagen.“

Offensichtlich hatte ich den Auftrag des Kollektivs zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt, denn schon eine Woche später fuhr mich unser Konsulent Werelino, ihn auf Land zu einer ehemaligen Schulfreundin zu begleiten. Von

Land kehrten wir um drei Uhr nachts zurück, und ich redete bis fünf Uhr früh auf die Ehehälfte des Konsulenten ein, sie solle ihm nicht böse werden, denn an allem wäre ich schuld. Werelino schlief inzwischen seelenruhig im Nebenzimmer.

Wenn wir kollektivweise irgendwohin gehen, um eine Prämie zu feiern, geht es hinterher in Stücke gerissen. Jeder möchte gern mit einem Blitzableiter heimkommen und auf diese Weise unangenehme Dialoge entgehen.

Neujahr verbrachte ich unvorsichtigerweise im Kreise meiner Kollegen und ihrer Gattinnen. Die letzteren besprachen sich untereinander und setzten gemeinsam ein Schreiben an das Betriebskomitee auf, in dem sie ersuchten, mich zwangsweise einer Entwöhnungskur zu unterziehen. Und dabei nehme ich nie auch nur einen Tropfen Alkohol in den Mund. So oft ich als Blitzableiter eingesetzt werde, muß ich mich betrunken stellen, um meine Kollegen nicht im Stich zu lassen.

„Anfangs, erinnere ich mich, wurde mir immer ein Gästebett überlassen, jetzt aber wirft man einfach eine Matratze auf den Boden — das genügt für mich als ob ein Blitzableiter überhaupt kein

Manach wär! Sie werden mir nicht glauben — manchmal schlafe ich eine ganze Woche lang nicht im eigenen Bett. Es heißt immer: Hill, hill — und bastal! Sagen Sie selbst, Doktor, ist das ein Leben?“

„Ja...“, stammelte der Arzt und musterte den ungewöhnlichen Patienten voll Interesse.

„Eben, eben, Doktor, das ist kein Leben mehr! Ich habe beschlossen, Schluß zu machen. Ah, wie schön muß es sein, an einer festlich gedeckten Tafel zu sitzen und zu wissen, daß man nachher nicht in einer fremden Wohnung auf dem Fußboden zu schlafen braucht! Im Namen der männlichen Solidarität, natürlich! Sie müssen mir helfen, Doktor. Ich möchte Sie bitten...“

„Wissen Sie, junger Mann, ich werde Ihnen natürlich mit Vergnügen helfen“, unterbrach der Arzt den jungen Blitzableiter. „Erwäsen Sie mir nur vorerst eine kleine Gefälligkeit. Die Sache ist nämlich die, daß ich für heute abend zum Schauspieler Nessuwselski eingeladen bin; meine Frau und meine Tochter sind aber kategorisch gegen diese Bekanntheit. Sie glauben, Nessuwselski und seine Freunde üben einen schlechten Einfluß auf mich aus. Ich bitte Sie inständig... Sagen Sie mir's nicht ab...“

„Aber, Doktor!“ Der junge Mann rang verzweifelt die Hände. „Mich kennt man in diesem Haus schon seit langem! Ich wollte um die Hand Ihrer Tochter anhalten.“

L. TSCHERWAKOW

# Riesengletscher kam in Bewegung

Der Riesengletscher „Medweshij“ im Pamir-Gebirge ist vor einem Monat in Bewegung gekommen. Er legte in einem Monat anderthalb Kilometer zurück, 130-200 Millionen Tonnen Eismassen rutschten aus den Wolkenhöhen zu Tal und versperrten den Lauf des Flusses Abdukat. Es entstand ein Gebirgssee, in dem sich inzwischen rund sechs Millionen Kubikmeter Wasser aufgesammelt haben.

In das Gebiet des Gletschersturzes wurden Glazologen und Hydrologen entsandt. Am Fuße des Gletschers werden ständige Beobachtungen geführt. Inzwischen wurden zur genaueren Bestimmung seiner Lage Luftballonaufnahmen begonnen.

Die Wissenschaftler rechnen mit einem Ausbruch des Kunstsees. Im Tal, das die Sturzfluten verheerlich durchqueren werden, laufen Bauarbeiten. Es wird ein vier Meter hoher Erddeamm aufgeschüttet, um die im Tal gelegenen Dörfer zu schützen.



Foto: TASS

# Zwischen Front und Hinterland

AUFZEICHNUNGEN EINES KRIEGSVETERANEN

10. Februar

In ihrer Hauszeitung schuldten Sie nichts, der Kolchos zählt Ihre Miete. Damit war alles erledigt. „Muß das alles unbedingt sein?“ „Ja, das ist sehr wichtig. Wenn Schasch bei uns sein werden, erfahren Sie alles, ehe es zu spät ist.“

Ich verabschiedete mich und fuhr aufs Feld. Wowa schloß den Schaf eines Gerechten. Ich legte mich auch, doch der Schlaf wich aus meinen Augen. Irina Fjodorownas Worte klangen mir immer noch in den Ohren. Was bedeutet all das nur? Ich ahnte nichts Gutes, mein Atem stockte. Ich stand auf, rüttelte mit Mücke Wowa aus dem Schlaf. Unser Stahlrohr schien auf uns gewartet zu haben. Es stand einsatzbereit in der Furche.

Wir arbeiteten bis Morgen-grauen, bis uns der Schlaf bewältigte. Am Morgen sah ich, und natürlich nicht nur ich, daß die Furchen nicht gerade wie immer waren, sogar Bodenglatzen waren da. Meine Nerven waren mir des Nachts eben durchgegangen. Es waren noch 10 Hektar geblieben. Am Tag schaff ich's nicht mehr, noch für eine Nacht war es zu wenig. Ich war aber ruhig, mir sagte niemand etwas.

Nachmittags kam Shenja: „Hauptmann, ich habe dich sehr gern, dennoch sage ich nichts. Erst morgen früh.“

„Morgen früh bist du doch in der Schule.“

„I wol Morgen ist Sonntag“, lachte er verzerrt. Ich hatte es gern mit ihm zu tun, dennoch wurde ich ein Unbehagen nicht los. Diese Geheimnisse, Anspielungen und Gott weiß was noch hatten mich aus dem Gleichgewicht gebracht. Heute hatte Shenja nichts für mich. Er war beimake jeden Tag zu uns aufs Feld gekommen, und beimake immer hatte er

# "Madonna" geklaut

ROM. Mit Hilfe einer Strickleiter war es den Dieben gelungen, in die Kirche auf dem berühmten neapolitanischen Friedhof Camposanto Nuovo einzudringen und Bilder für eine Gesamtsumme von 600 Millionen Lire zu entwenden, darunter das Gemälde des neapolitanischen Meisters Francesco Solimena „Madonna mit Kind“.

Während der Abwesenheit der Herren einer Villa bei Meran stahlen dort die Diebe eine Zeichnung von Michelangelo und nebenbei auch einhundert Silber- und Goldscheine für über 300 Millionen italienische Lire.

Meldungen über derlei Diebstähle sind für die italienischen Leser bereits nichts Außergewöhnliches. Der italienische Senator Augusto Prelli erklärte, daß allein in den letzten fünf Jahren in Italien über 3000 Kunstwerke geraubt worden seien, insgesamt aber seien es seit 1957 25 000 Diebstähle gewesen.

# Das muß jeder wissen

Verschlebung des Urlaubs

„Schon wieder gab es Ärger mit der Verklebung“, sagte Johann Schmidt zu seinem Nachbar Georg Müller. „Laut bestelltem Zeitplan sollte ich nächste Woche in Urlaub gehen. Die Leitung bewilligt ihm mir aber jetzt nicht. Was ist da zu machen?“

„Die Arbeiter und Angestellten müssen ihren verdienten bezahlen Urlaub im Land ihres Arbeitsjahres streng nach dem Urlaubszeitplan nutzen, der von der Leitung und dem Gewerkschaftskomitee bestätigt wurde“, antwortete Georg Müller. „Der Zeitplan ist bindend wie für die Leitung so auch für die Mitarbeiter. Deshalb hat die Leitung nicht das Recht, nach eigenem Gutdünken, ohne Zusage des Mitarbeiters und Gewerkschaftskomitees den Urlaub aufzuschieben.“

„Wenn man aber während des Urlaubs erkrankt?“, fragte Johann. „Die Dauer der Urlaubsnutzung muß im Fall zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit verlegt oder verlängert werden, ebenso bei Erfüllung von staatlichen oder gesellschaftlichen Pflichten und in anderen vom Gesetz vorgesehenen Fällen. Wenn der Mitarbeiter zu Anfang der Urlaubsfrist krank ist, so wird in Vereinbarung zwischen Werkleitung und dem Mitarbeiter ein neuer Urlaubstermin festgelegt.“

Bei Erkrankung während des Urlaubs (bei Erfüllung von staatlichen oder gesellschaftlichen Pflichten) ist die Betriebsleitung verpflichtet, den Urlaub auf die Zahl der nichtgenutzten Tage zu verlängern oder den ungenutzten Teil des Urlaubs dem Mitarbeiter zu einer anderen Zeit zu geben.“

„Darf man den Urlaub in zwei Zeitspannen nutzen?“, wollte Johann erklären haben.

„In Abrede des Mitarbeiters mit der Leitung darf man den Urlaub verteilen.“ Javier der Mitarbeiter darf nicht ohne seine Zustimmung vom dem Urlaub abbrechen werden, weil das wesentlich eine nicht vereinbarte Teilung des Urlaubs wäre.“

Es gibt auch Ursachen auf den Betrieben (Havarie, Naturkatastrophe, unvorgesehene Reparaturen) durch die die Produktion in einem Abschnitt gestoppt wird. In die-

# Für die Sportlotospieler

statt folgende Motive zum Erstreben von Karten auszusondern:

- 1) der Wunsch, zu gewinnen;
- 2) das Bedürfnis, zu riskieren, zu spielen; gleichgültig;
- 3) das Streben zur Aufopferung, für jemanden etwas zu tun, etwas zu erreichen;
- 4) das Gefühl der Bürgerpflicht, das Streben, den sowjetischen Sport zu fördern;
- 5) Solidarität mit anderen Sportlotospielern, das Streben, es seinen Kollegen gleichzutun;
- 6) der Wunsch, seinen Verwandten und Freunden etwas zu schenken;
- 7) die Erfüllung der Karten im Familienkreis zu einer Art Zerstreuung zu machen.

Wenn wir jeden Moment für sich betrachten und vorläufig summieren wollen, so können wir zum Schluß, daß Gewinn, Hang zum Hasard vor dem Wunsch, an einer großen und edlen Sache teilzunehmen, dem sowjetischen Sport zu helfen, weichen. Wir haben schon oft in der Presse mitgeteilt, wieviel Sportanlagen für Mit-

# Alex REMBES

Apfel gebracht. Heute war er aber geradezu ausgelassen... Am nächsten Morgen, am Sonntag, müßte ich für Mais zu ackern. Nach dem Frühstück sagte der Brigadier, daß unser Traktor einer kleinen Reparatur bedürfte, die Lager müssen angezapert werden usw. Wir sollen ruhig — ich zwei Tage, Wowa einen Tag. Dann seien noch 57 Hektar für Mais zu ackern. Jetzt aber schnell nach Hause. Keuchend kam Shenja an. Wieder hatte er etwas mit dem Brigadier zu besprechen. Ich hörte nur Shenjas Worte: „Ist schon gemacht.“

„Hauptmann, lassen Sie Ihre Wattlejake und Filzstiefel ruhig hier. Die verschwinden nicht.“ Er winkte den Fuhrmann herbei, sagte ihm etwas leise ins Ohr, die Hande und nahm die Leine in die Hande. Dann stiegen Wowa, Shenja und ich in den Wagen, die Pferde trabten dem Dorf Poki zu.

Neben der Schule verabschiedete sich Wowa, uns setzte man an Shenjas Haus ab.

„Ich muß zuerst meine Sachen holen.“

„Hab' dir doch versprochen, alles zu erzählen. Na also, du bist jetzt zu Haus. Deine Kleider sind schon hier. Schneller, Mama wartet,“ er zog mich in den Hof. Irina Fjodorowna stand in der Tür. Eine stattliche Frau, doch vorzerrigte Falten zogen sich vom Mund zum Kinn, die Stirn gefurcht, das Haar wie gepudert. Veronika säuberte eine große Waschküchle, einen Zauber, einen Waschtrog, an das zu einem Dampfbad gehört. Müde von der Arbeit, nicht ausgeschlafen, fiel ich fast um. Ich setzte mich auf den Erdauflauf im Hof.

„Kommen Sie bitte herein. Sie sind hier zu Hause.“ Shenja brach mir einen Hocker.

# Das muß jeder wissen

Personen betrifft, man könnte betrogen werden, so wäre hier am Platz zu erwähnen, daß Sportlotos der USSR organisiert werden ist. Die Unbestreitbarkeit eines Gewinns wird all zehn Tage durch Veröffentlichung von glücklichen Nummern bestätigt. Den Glückszahlen zahlen die Sparkassen im ganzen Land ihren Gewinn. Die Anziehungskraft des Sportlotos liegt nicht nur in den häufigen Ziehungen in der regelmäßigen Information der Bevölkerung über den Verlauf des Sportlotos durch den TASS, sondern auch in ihrem großen und edlen Ziel.

Wir möchten hier noch einige interessante Angaben anführen. Die Gesamtsumme der Gewinne, die die Sparkassen in zwei Jahren an die Bevölkerung gezahlt haben, betragt 44 134 000 Rubel, unser Sport erhielt ebenfalls für die Entwicklung seiner materiell-technischen Basis.

N. KUSNEZOW

# Das muß jeder wissen

Personen betrifft, man könnte betrogen werden, so wäre hier am Platz zu erwähnen, daß Sportlotos der USSR organisiert werden ist. Die Unbestreitbarkeit eines Gewinns wird all zehn Tage durch Veröffentlichung von glücklichen Nummern bestätigt. Den Glückszahlen zahlen die Sparkassen im ganzen Land ihren Gewinn. Die Anziehungskraft des Sportlotos liegt nicht nur in den häufigen Ziehungen in der regelmäßigen Information der Bevölkerung über den Verlauf des Sportlotos durch den TASS, sondern auch in ihrem großen und edlen Ziel.

Wir möchten hier noch einige interessante Angaben anführen. Die Gesamtsumme der Gewinne, die die Sparkassen in zwei Jahren an die Bevölkerung gezahlt haben, betragt 44 134 000 Rubel, unser Sport erhielt ebenfalls für die Entwicklung seiner materiell-technischen Basis.

N. KUSNEZOW

# Das muß jeder wissen

Personen betrifft, man könnte betrogen werden, so wäre hier am Platz zu erwähnen, daß Sportlotos der USSR organisiert werden ist. Die Unbestreitbarkeit eines Gewinns wird all zehn Tage durch Veröffentlichung von glücklichen Nummern bestätigt. Den Glückszahlen zahlen die Sparkassen im ganzen Land ihren Gewinn. Die Anziehungskraft des Sportlotos liegt nicht nur in den häufigen Ziehungen in der regelmäßigen Information der Bevölkerung über den Verlauf des Sportlotos durch den TASS, sondern auch in ihrem großen und edlen Ziel.

Wir möchten hier noch einige interessante Angaben anführen. Die Gesamtsumme der Gewinne, die die Sparkassen in zwei Jahren an die Bevölkerung gezahlt haben, betragt 44 134 000 Rubel, unser Sport erhielt ebenfalls für die Entwicklung seiner materiell-technischen Basis.

N. KUSNEZOW

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройдштафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Целиноградский полиграфический комбинат

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-02, verantwortlicher Sekretär — 2-79-54, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72